

grobkörnige als die älteste erscheint, während Pegmatite und feinkörnige Abarten diese in Gängen (Pürnsteyntunnel) durchsetzen, sowie jene Beobachtungen, die sich auf die Beziehungen der Granitarten zur Bodenoberfläche und auf ihre Verwitterung beziehen.

Von den Bemerkungen über die Strecke Linz-Budweis nenne ich jene über die „Riesentöpfe“ bei Pulgarn, deren möglicherweise glaciale Entstehung auch heute keinesfalls mehr erwiesen ist, als zur Zeit der ersten Schilderung, die Verf. 1884 an dieser Stelle gab. Von Interesse sind die Bemerkungen über den, durch den Bau der Eisenbahnbrücke bei Steyregg bekannt gewordenen Untergrund des Donaubettes, über die bei St. Georgen auf 300 Meter und darüber ansteigenden Diluvialschotter (Höhe des Donauspiegels über 250 Meter), sowie über das Profil, das durch den Ebnereschnitt blossgelegt wurde, und jenes durch die zum Theil Kohle führende Schichtenfolge bei Katsdorf. Vom Ebnereschnitt liegen Säugethierzähne vor und als Nautilus bestimmte Reste.

(C. v. C.)

Dr. M. Kispatic. Ueber Serpentine und serpentinihnliche Gesteine aus der Fruškagora (Syrmien). Mitth. a. d. Jahrb. d. kgl. ungar. geolog. Anstalt. 1889, Bd. VIII, pag. 197—209.

Gegenüber H. Wolf, der an dieser Stelle 1861 die Serpentine der Fruškagora als zwei parallele Züge beschrieb, bemerkt Kispatic, dass vielmehr ein einheitliches Vorkommen von der Nord- zur Südseite über den Gellirgskamm hinüberzieht, und gegenüber A. Koch, der das Gebiet und die Serpentinorkommen des Oesteren behandelt hat, dass die Muttergesteine des Serpentin keineswegs Gabbros und Olivin-Einstattgesteine gewesen seien. Vielmehr seien dieselben theils reiner Olivinfels, theils wechselnde Verbindungen von Olivin mit Salit und Bronzit gewesen; die Ergebnisse der mikroskopischen Untersuchung für eine Reihe von Serpentinorkommen, die Koch zuvor auch schon eingehend beschrieb, werden ausführlich aufgeführt, die Ansicht bezüglich der Abstammung zu erhärten. Hier ist besonders der Hinweis von Interesse, dass Koch die erhebliche Betheiligung von monoklinem Pyroxen, den Kispatic eben als Salit bezeichnet, neben dem rhombischen (Bastit) übersehen habe. Ueber die Koch'sche Ansicht von einem cretacischen Alter der Serpentine äussert sich Verf. nicht näher.

Bezüglich der serpentinihnlichen Gesteine, die für die Fruškagora bisher nicht bekannt waren, wird zunächst die Vergesellschaftung mit Amphiboliten hervor gehoben, von welchen in Folge des orolithischen Ansehens der Hornblende, der grossen Menge von Epidot und der Anwesenheit zersetzten Augits eine Entstehung aus Augitgesteinen angenommen wird. Aus den Amphiboliten aber hat sich das begleitende serpentinihnliche Gestein gebildet, dessen Antigoritblättchen deutlich die Herkunft von Hornblende oder auch Salit zeigen.

(C. v. C.)

Berichtigung bezüglich *Ceratoconcha costata* aus dem Miocän von Podsused.

Im ersten Hefte des „Glasnik“, bekanntlich einem in Agram erscheinenden Fachorgan für Naturwissenschaften (Bd. IV, 1889, pag. 48—55, Tab. I, Fig. 1 n. 2), habe ich erst unlängst zwei Petrefacten publicirt, die ich nach ihren äusseren Merkmalen als Rudisten bezeichnete, und sie n. gen. et sp. *Ceratoconcha costata* Kramb. Gorj. benannte.

Nachträglich wurde ich erst gewahr, dass mir bei der Bestimmung obiger Petrefacten, aus Mangel an Literatur, ein Malheur passirte, indem derartige Fossilien bereits im Jahre 1876 von Seguenza (im X. Bande der Academia Pontaniana in Neapel) als dem Genus *Pyrgonia* Leach und der Familie Balanidae angehörend beschrieben wurden.

Ich corrigire hiermit meine in obengenannter Fachschrift veröffentlichte Publication. Agram, den 19. April 1889.

Dr. Kramberger-Gorjanović.